

Tödliche Heimat

Jörg Steinleitner ist Schriftsteller und eigentlich auch Rechtsanwalt, er schreibt skurrile Krimis, die am Tegernsee spielen und die er gemeinsam mit einer Schauspielerin und einem Musiker bei aufwendig inszenierten Lesungen selber vorträgt. Jetzt erscheint mit „Räuberdatschi“ der dritte Band seiner Anne-Loop-Reihe

VON FRANZ KOTTEDEK

Gerade kommt im Buch die Delegation aus dem fernen Wüstenstaat A-Dabei in Tegernsee an, da wird der Autor schon wieder unterbrochen: Der Mann in seinem Rücken lässt ein paar Takte Beduinenmusik erklingen. Das Publikum lacht. Der Autor liest weiter, bis er zu der Zeile kommt: „Spontan begannen die Menschen zu klatschen.“ Seine Bühnenpartner klatschen. Dann ertönt ein Alphon, das Akkordeon spielt grobe Dissonanzen, und kurz darauf ertönt ein Geräusch durch den Raum, das klingt, als käme es von einer singenden Säge.

Spätestens da ist einem klar, dass ein „Krimi-Schauspiel mit Musik“ doch etwas anderes ist als eine normale Lesung. An die 200 Zuschauer sind in den Raisting Post-Saal gekommen, um die – nun ja: „Lesung“ aus dem Krimi „Aufgedirndt“ von Jörg Steinleitner mitzuerleben. Man kennt ihn hier schon, die engagierte Buchhändlerin Christine Rothwinkler aus dem nahen Wiesenbach hat schon mehrere Veranstaltungen mit Steinleitner gemacht und weiß, dass er auch hier draußen, kurz vor Weilheim, genügend Publikum zieht. Das ist auch notwendig, sagt der Autor: „Wir sind ja zu dritt, und deshalb rentiert es sich für die Buchhändler nicht, wenn da bloß 50 Leute kommen.“

Der Scheich aus dem Wüstenstaat A-Dabei veranstaltet am Tegernsee ein Haremscasting

Man muss dazu jetzt wissen: 50 Leute im Publikum sind bei Lesungen gar nicht so wenig. Aber hier hat man es ja auch nicht mit einer normalen Lesung zu tun und auch nicht mit einem normalen Buch. „Aufgedirndt“ ist ein humoristischer Regionalkrimi, so könnte man das nennen. Es geht darin um die aus dem Ruhrgebiet stammende, alleinerziehende Kommissarin Anne Loop, die es an den Tegernsee verschlagen hat und die dort nicht nur mit sehr bayerischen Kollegen zu tun hat, sondern auch mit einer Truppe wilder und sehr freier junger Mädchen aus Sachsen, einem Scheich aus A-Dabei, der ein Haremscasting veranstaltet, sowie ein paar korrupten Kommunalpolitikern, die das schöne Gut Kaltenbrunn meistbietend verschreiben wollen. Diese Story klingt recht krude, und das soll sie auch sein: Steinleitner spielt gerne mit Versatzstücken und Klischees, treibt sie auf die Spitze und blödel damit herum, bis dann überraschend wieder ein wahrer Kern auftaucht in dem Ganzen. Und als Leser weiß man nie so ganz genau, ob man jetzt auf die eigenen Vorurteile hereinflößt oder ob der Autor gerade abzudrehen beginnt.

Der Krimiautor Jörg Steinleitner tritt zusammen mit der Schauspielerin Victoria



„Ich mag es, wenn ich die Leute zum Lachen bringen kann“, sagt der Autor Jörg Steinleitner. Und auch für Geschichten über kriminelle Ereignisse hat er eine Schwäche. Dass sich beides erstaunlicherweise gut verbinden lässt, beweist er durch seine Alpenkrimis und seine Lesungen.

FOTO: STEPHAN RUMPF

Mayer und dem Musiker Helmut Sinz auf. Mayer ist nicht nur die Oberkommissarin Sofia Lechner in der ZDF-Krimiserie „Kommissar Stolberg“, sondern auch die älteste Freundin von der ältesten Freundin der Lebensgefährtin Steinleitners. Und der Jazzpianist und Komponist Sinz ist auf die gleiche Schule gegangen wie Steinleitner und war eine Klasse über ihm. Als die Sache mit den Alpenkrimis anfang, hatte ihn Steinleitner mal beiläufig gefragt, ob er nicht bei sei-

nen Lesungen mitmachen wolle und ein paar Landler auf der Quetsche spielen könnte. „Er kam dann zur ersten Probe und hatte alles, was ich lesen wollte, schon vertont.“ Er wolle schließlich auch was davon haben, habe Sinz gesagt. Seitdem ist er dabei und bastelt zum Teil sogar eigene Instrumente zusammen für die Lesungen.

Steinleitner ist jetzt 41 Jahre alt, und obwohl er „als Kind schon vor der Schulzeit unheimlich gerne Hefte mit Buchstäben

vollgeschrieben“ hat: Der Weg zum Schriftsteller war zwar irgendwie vorgezeichnet, aber keineswegs geradlinig. Schon gar nicht dahin, wo er jetzt ist: „Ich bin eigentlich völlig zufällig auf dieser kabarettartigen Alpenkrimi-Schiene gelandet.“ Steinleitner stammt aus dem Westallgäu, auch wenn er „aus dieser Heimat früh herausgerissen wurde“. Sein Vater war Lehrer, und als der kleine Jörg vier Jahre alt war, ging die Familie für fünf Jahre nach Paris, zum

Auslandsschuldienst. Bei seiner Rückkehr sprach das Kind reinstes Hochdeutsch, war kleiner als die anderen und wollte nicht in den Fußballverein – keine optimalen Startbedingungen fürs Allgäu. Man zieht sich dann ja gerne zurück: Der Bub las viel und wollte selber schreiben und irgendwann dann werden wie Franz Kafka, der hat ihn schwer beeindruckt.

Er studierte dann auf Lehramt Gymnasium, Deutsch natürlich, legte auch mit 24

Jahren das erste Staatsexamen ab und fragte sich dann, ob das wirklich das Richtige für ihn war: „Sollte ich dann die 21-jährigen Abiturienten aus der Raucherecke verschrecken?“ So bewarb er sich, mehr der Gaudi halber, um einen Studienplatz für Jura, per Losverfahren. Prompt bekam er einen Studienplatz in Augsburg. In Kaufbeuren, wo er damals mit seiner Freundin wohnte, jobbte er dann noch als Radiomoderator, Tennistrainer und Bauarbeiter. Nebenbei schrieb er. Kleine, skurrile Kurzgeschichten, groteske Reiseerzählungen, die vom Stil her ein wenig an die späteren Apenkrimis erinnern, und zusammen mit seinem Spezl Matthias Edlinger 1998 den Roman „205 293 Zeichen“. Kiepenheuer & Witsch, damals der führende Verlag für deutsche Pop-Literaten, kaufte die Lizenz dafür, und Steinleitner dachte schon, nun beginne die große Karriere: „Damals war ich so naiv und wusste noch nicht, dass große Verlage mit jungen Autoren gar nichts machen.“

Nach dem Start zur großen Schriftsteller-Karriere kam erst mal gar nichts

Danach folgten „zehn Jahre mit Kleinstverlagen“. Steinleitner wurde Rechtsanwalt in München, schrieb den Dokukrimi „Der Fall Augustin Stiller“ nach einer wahren Begebenheit um einen Vermissten und klärte dabei auch den realen Fall auf. Da wurden dann auch große Verlage auf ihn aufmerksam, und schließlich landete Steinleitner bei Piper. Dort fand man den Stiller aber „zu experimentell“, und so entstand die Idee zu den Alpenkrimis.

Jörg Steinleitner hat noch seine Anwaltszulassung, nimmt aber momentan keine neuen Mandanten an, das Schreiben kostet viel Zeit und läuft sehr gut derzeit. Seit vier Jahren wohnt er mit seiner Familie am Riegsee bei Murnau, dort hat er auch die nötige Ruhe zum Schreiben. Und er ist dort sehr freundlich aufgenommen worden, sagt er, „das war ganz anders als damals nach Paris im Allgäu“. Er hat seitdem mit „Heimat auf dem Teller“ ein kulinarisches Erlebnisbuch mit Rezepten geschrieben, das von Jürgen Lochbihler, Wirt vom „Pschorr“ am Viktualienmarkt, angeregt wurde. Und dieser Tage erscheint nach „Tegernseer Seilschaften“ und „Aufgedirndt“ der dritte Roman um die Kommissarin Anne Loop. „Räuberdatschi“ heißt er, und natürlich gibt es dazu auch wieder Lesungen. Respektive „Krimi-Schauspiele mit Musik“. Da wird Victoria Mayer dann wieder die Anne Loop geben, Jörg Steinleitner in bester Komödientadt-Manier auftrumpfen, und Helmut Sinz dem Akkordeon und einigen anderen Geräten schöne und wunderliche Töne entlocken. Die Premiere findet am 30. April im Münchner Wirtshaus im Schlachhof statt. Es gibt noch Karten.